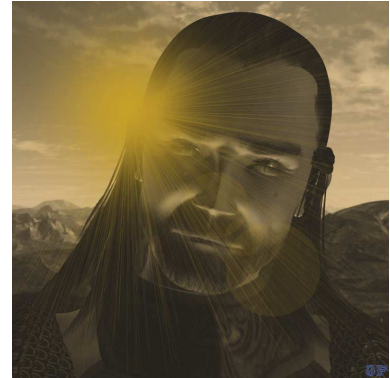


Das Erwachen

Wenn mich jetzt jemand fragt, wie und warum sich alles so entwickelt hat - heute könnte ich eine Antwort darauf geben. Heute, nach Monaten des Abstandes, habe ich erst erkannt, was sich abgespielt hat, obwohl ich damals schon eine gewisse Ahnung hatte.



Dominanz und Unterwerfung, diese lustvollen Spielarten unter Partnern, treten nicht über Nacht plötzlich auf.

Es wird keine Frau eines Morgens aufstehen und unverhofft sagen: „Schlag mich, fessele mich, schlag mich!“

Dieser Satz, wenn er überhaupt kommt, kommt viel, viel später. Zunächst braucht jeder Spieler hierzu eine Ausrede, eine Berechtigung, so etwas anzufangen. Natürlich kann man diejenige auch unmittelbar in ein Verlies sperren, sie in Ketten legen und so zwingen, als Sklavin für den Meister und als Sexspielzeug zu dienen. Das könnte ihr sogar gefallen.

Aber so läuft es nicht ab. Eine Berechtigung für dieses Spiel ist viel banaler, viel vordergründiger. Es reicht, dass sie erkennt, es unbedingt tun zu müssen, weil es erforderlich ist.

So war es jedenfalls mit Carmen und mir. Wer weiß, was sich bereits in ihren Träumen abgespielt hatte, was sie niemals ohne diese Berechtigung mit mir dann gemacht hätte. In offenen Träumen oder in den noch gefährlicheren Träumen, den unterbewussten Träumen, die, an die man sich morgens noch nicht einmal erinnern kann. Carmen hatte es genossen, mir zu helfen. Es war ihre Berechtigung, alle Hemmungen zu vergessen und das zu tun, was ihr Unterbewusstsein schon immer durchführen wollte: hemmungslosen und ungezügelter Sex. Spielarten, die sie auch mit einem Ehemann nie durchgeführt hätte. Alles auszuleben, alles mit der einen Berechtigung, dass es unbedingt notwendig ist, um mir zu helfen.

Die Frage lautet nun: Warum habe ich das so spät erkannt?

Weil ich ein Arschloch war, ein selbstsüchtiges, eigennütziges kleines Arschloch, das nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht war.

Das Erwachen kam erst viel später.

Das Erwachen 1: der Beginn

Eine Geschichte aus meinem Leben

Jo Phantasie

Ja wirklich, ich habe eine sehr tolle Stiefmutter. Und alle, die dieses noch nicht glauben, sollen hiermit unbedingt erfahren, was sie bislang für mich Gutes getan und mich somit von einem verlorenen Leben wieder in ein glückliches und erfolgreiches Leben zurückgebracht hat.

Ich versichere, dass alles, was ich hier beschreibe, der reinen Wahrheit entspricht. Lediglich musste ich einige Namen und Details aus dem Umfeld ändern. Es wäre mir sehr unangenehm, wenn meine heutigen Bekannten mich aus der Geschichte erkennen würden. Es würde natürlich auch meiner Karriere schaden.

Carmen half mir bei meinen Schulaufgaben, sorgte dafür, dass ich immer pünktlich war. Ohne sie hätte ich nicht die Hälfte geschafft. Und dabei hatte sie es nicht leicht.

Meine eigentliche Mutter war gestorben, als ich zwei Jahre alt war; es sei ein Verkehrsunfall gewesen. Natürlich hatte ich keinerlei Erinnerungen mehr an sie. Mehr aus Not als aus echter Liebe heiratete dann mein Vater auch ziemlich bald meine damals neunzehnjährige Stiefmutter Carmen, eine BWL-Studentin, die froh war, von ihrer herrschsüchtigen Mutter loszukommen. Ihre Mutter verbot ihr, alleine ausgehen und untersagte ihr praktisch alles, was sie gerne mochte - das auch noch, als sie schon neunzehn war.

„Sie war eine streng erzogene Spanierin, meine Mama. Ich habe dadurch gelernt, besser zu sein zu meinem Stiefsohn, oder vielmehr: Adoptivsohn.“

Denn adoptiert war ich und ich blieb auch bei ihr, als mein Vater sie dann Hals über Kopf sitzen ließ und sich ins Ausland absetzte.

An meinen Vater kann ich mich ebenfalls nicht mehr erinnern. Sie erzählt auch kaum etwas über ihn; nur, dass er auch kein Geld schickt. Auch Carmens Mutter war dann bald wieder nach Spanien zurückgegangen.

„Du scheinst mich ja jetzt nicht mehr zu brauchen“, hatte sie noch gesagt und war beleidigt abgerauscht. An mir hatte sie sowieso kein Interesse gehabt.

So hatte Carmen mich als dreijährigen Hosenscheißer praktisch „geerbt“ und mich alleine großgezogen wie eine richtig gute Mutter. Sie arbeitete für unseren Lebensunterhalt, zumindest halbtags, von neun Uhr bis dreizehn Uhr in einem Büro. Halbtags, damit sie sich dann den ganzen Nachmittag um mich kümmern konnte. Nachmittags hatte sie dann auch noch ihr BWL-Studium als Fernstudium zum Abschluss gebracht. Sie wollte aber trotzdem lieber in ihrer bisherigen Firma weiter arbeiten.

Carmen war wirklich sehr fleißig, aber Geld war nie genug da. Nur gut, dass wir das Haus von meiner Oma geerbt hatten. Es liegt zwar in einem Kuhkaff etwa vierzig Kilometer von der nächsten interessanten Stadt entfernt, aber wir brauchten so keine Miete zu zahlen.

Einen neuen Mann kennen zu lernen, schien Carmen nicht zu interessieren. Dabei sah sie durchaus gut aus mit ihren achtunddreißig Jahren. Sie war nicht dünn, sie hatte aber eine gute Figur, die etwas weniger als vollschlank war. Jedenfalls hatte sie genügend große Titten und einen wirklich schönen Arsch, der durch ihre Taille noch besser zur Geltung kam. Nicht zu vergessen ist ihr sehr schönes Gesicht, eingerahmt von dunklen Naturlocken. Ich nannte sie immer Carmen, der Name Carmen war vielleicht ein Tribut an ihre spanische Oma, die ich allerdings auch nie richtig kennengelernt hatte.

Sie hatte dagegen viele Namen für mich: Liebling, mein Kleiner, Schatz, Schätzchen, Liebling, mein kleiner Liebling und noch mehr. Niemals nannte sie mich bei meinem Vornamen Thomas. Den Namen Thomas hasste ich genauso wie zurzeit mich selbst.

Ich hatte eine schöne Stiefmutter, um die mich viele beneidet hätten. Ich sah es zu der Zeit nicht. Ich war viel zu sehr mit mir selbst und meinem eigenem Elend beschäftigt.

Carmen war zu der Zeit einfach ein weiterer Störfaktor in meiner vermurksten Welt. Ein Störfaktor, der mir am Morgen ein scheißgesundes Frühstück machte, obwohl ich lieber im McDonald's gefrühstückt hätte. Ein Störfaktor in meinem Zimmer, das sie immer so aufräumte. Oh, wie ich das hasste. Ein Störfaktor, der mir über den Kopf strich wie bei einem kleinen Kind, immer nur, um mich zu beruhigen oder mich zu bekehren, etwas zu arbeiten oder Hausaufgaben zu machen.

Keinen Gedanken hatte ich damals daran, jemals Sex mit ihr zu haben. Dass sie mir schon beim Frühstück schon den Schwanz lutschen würde und ich sie dann nachmittags in alle Löcher fickten würde, bis sie wimmern und schreien würde, ich solle es ihr härter und tiefer besorgen - kein Gedanke an so etwas.

Nein, niemals dachte ich an Carmen als ein Objekt meiner sexuellen Fantasien, denn diese hatte ich sehr wohl, sondern sah sie einfach als eine, wenn auch notwendige, Nebenrolle in meinem vermurksten Scheißleben.

Der Leser mag an dieser Stelle verzeihen, dass ich in meiner Beschreibung so weit aushole. Die Ereignisse, die sich in den nächsten Monaten in meinem Leben abspielten, sollten jedoch Grund genug sein, einen umfassenden Einblick in mein Leben „vorher“ zu geben. Umso mehr, wenn der Leser erkennen wird, wie eine wirklich gute Frau aus einem hoffnungslos verlorenen jungen Mann einen Mann mit positiver Zukunft und vielversprechenden Perspektiven machen kann.

Und das nur, weil sie begriffen hatte, was mir wirklich wichtig war und sie dieses Spiel dann mitgemacht hat.

Das zu erkennen, hat einige Jahre gedauert.

Aber jetzt bin ich so weit und das Verhältnis zu Carmen ist immer noch das Beste der Welt.

Es mag auch sein, dass der eine oder andere Leser nach meiner Geschichte denkt: So eine Frau oder Freundin oder Bekannte hätte ich auch gerne. Oder: Meine Nachbarin, die würde ich auch gerne zu so etwas überreden können. Ob die so etwas dann mit mir machen würde?

Ich habe aus der Geschichte gelernt, dass nichts von alleine passiert. Ihr müsst es dann auch wirklich wollen und euch sehr gut vorbereiten. Dass es hier meine Stiefmutter war, ist klar, sie war zu der Zeit einfach das einzige für mich erreichbare weibliche Wesen.

Gebt dem Ziel eurer Begierde diese Geschichten zu lesen. Nicht alles auf einmal, nein, nur ausgewählte Passagen. Sagt ihr, sie soll es euch vorlesen. Und ihr selbst habt euch zu fragen, ob ihr definitiv dazu bereit seid, diesen Schritt zu gehen, denn ein „Zurück“ wird es dann nicht mehr geben. Man muss sehr vorsichtig seinen Plan durchziehen und sie davon überzeugen, ja geradezu herausfordern, genau das für euch zu tun, was sich in euren Träumen bereits schon abgespielt hat.

Leser, die jetzt jedoch meine Geschichte lediglich überfliegen, eventuell nur an einigen Passagen mit sexuellen Abenteuern interessiert sind, werden alle Feinheiten entgehen, wie man vorgehen sollte, um sie so weit zu bringen, eine wirklich gute Geliebte zu sein.

Zurückblickend hatte ich jedoch Carmen nicht verdient. Damals war ich undankbar, störrisch, misstrauisch und übel gelaunt. Ich gab Widerreden, stritt mich mit ihr und ebenso mit fast allen Freunden und auch mit den Schulfreunden in der Klasse. Ich war mit achtzehn Jahren der Älteste in der Klasse, weil ich bereits zweimal wiederholen musste. Jetzt drohten der letzte Absturz und auch wohl das Ende meiner schulischen Laufbahn. Punktum, es ging bergab mit mir.

Das lag zum einen daran, dass ich nicht sehr kommunikativ war. Meine einzige gute Kommunikation spielte sich im Internet ab, anonym, da traute ich mich. In der Schule war ich ein Außenseiter und ein scheuer Sonderling. Deswegen hatte ich auch bislang keine Freundin. Ganz im Gegenteil, die Mädchen in der Schule machten Witze über mich, hinter meinem Rücken, aber auch offen. Es geht ganz schnell, dann wird man zum Angriffsziel aller, zu einem beliebten Mobbingopfer, an dem sich sogar alle Schwächeren austoben können. Das war der

Grund, weswegen ich bis zum damaligen Zeitpunkt noch eine absolute männliche Jungfrau war.

Ich hoffe, einige Leser können sich somit in meine damalige Situation hineinfühlen: Gedemütigt, gehänselt, verzweifelt. Mein Selbstvertrauen lag zu der Zeit bei minus fünfhundert Prozent.

Johannes, von uns nur John genannt, war mein einziger Freund in der Schule. Er war ebenso ein Einzelgänger wie ich und so alt wie ich. Wir hatten zusammen oft in Spielhallen abgehangen, Bier gesoffen und die Flaschen dann vor lauter Frust an irgendwelche Häuser geworfen.

Dann hatten wir oft über den fehlenden Sex geredet, über das Ficken, über das „Sich einen blasen lassen“, über Arschfick, Tittenfick und noch wildere Fantasien.

Es gab nur einen Unterschied: Er hatte einen Vater mit jeder Menge Geld und er bekam immer so viel Taschengeld, wie er verlangte.

Sein Vater war Unternehmer und hatte einfach keine Zeit, mit ihm lange über sein Taschengeld zu diskutieren.

So kam es, dass mir John freudestrahlend von seinem ersten Fick mit einer Nutte erzählt hatte. Meine nächtlichen Fantasiebilder ließen mich ab der Zeit nicht mehr ruhen.

Als Ausgleich hatte ich angefangen, mir nachmittags in meinem Zimmer einen runterzuholen. Ich schaute mir auf meinem Laptop dafür Pornobilder an. Aber auch meine Fantasien mit Mädchen aus meiner Klasse gingen oft mit mir durch, sodass ich stundenlang auf dem Bett lag und unter der Decke rubbelte, was das Zeug hergab. Und das nicht nur einmal, nein, meine Säfte waren anscheinend so durcheinander und in Fahrt gekommen, dass ich es immer noch ein bis zwei Stunden wiederholte.

Die Folgen waren natürlich: keine Hausaufgaben, Fehlen im Unterricht, schlechte Noten. Es war ein Teufelskreis, der meine Stimmung noch verschlechterte. Ich spürte, dass ich auf dem Tiefpunkt meines Lebens angekommen war und es kein gutes Ende gefunden hätte, wenn mich Carmen nicht gerettet hätte.

Wie es dazu kam: Natürlich hatte sie sich schon eine lange Zeit Sorgen über mein Verhalten gemacht; die Ursache dafür kannte sie noch nicht.

So kam es, wie es kommen musste. Ich lag unter der Decke und war schon eine ganze Weile heftig am Wichsen, als sie mein Zimmer betrat.

Ich erinnere mich noch, wie Carmen die Augen aufriss.

„Bist du etwa am Masturbieren?“

Mir war sowieso egal, was sie über mich dachte, mir war alles egal, was andere dachten. In was für einer Scheißwelt lebte ich eigentlich?

„Ja natürlich wichse ich mir einen ab! Hab ja keine Freundin, werde nie im Leben eine kriegen. Und jetzt hau ab und lass mich weitermachen.“

Na ja, das war das letzte bisschen Selbstbewusstsein und natürlich auch mein damaliger Starrsinn.

Viel später habe ich genau diesen Moment und diesen Satz als den eigentlichen Wendepunkt meines Lebens identifiziert. Angriffslustig, starrsinnig, aber Carmen einen Grund liefernd, hier eingreifen zu müssen. Notwendigerweise.

Sie trat an mein Bett und strich sanft über meinen Kopf, was ich damals gar nicht mochte.

„Du armer Junge. Jetzt weiß ich auch, wo immer die Flecken im Bett herkommen. Ich habe mich schon gewundert.“

„Wie lange machst du das denn schon?“

„Ich mach das jetzt schon ein halbes Jahr und jetzt lass mich in Ruhe!“

„Ein halbes Jahr? Das ist auch die Zeit, als deine schlechten Noten angefangen haben und die Hausaufgaben nicht gemacht wurden.“

„Ja, man kann eben nur *eine* Sache gut machen und ich will jetzt wichsen.“

„Ja, aber wenn du masturbieren willst, geht das doch schnell. Du kannst dann ja anschließend immer noch lernen.“

„Paaahh du hast keine Ahnung! Es geht nicht schnell, und zum Lernen ist dann sowieso keine Zeit mehr.“

„Junge, dann machst du was falsch. Ich habe gelesen, dass man in etwa fünf Minuten bis zu Befriedigung kommen kann, und gut ist dann. Bei dir etwa nicht?“

„Neee sag ich doch, ich mach das hier den ganzen Nachmittag.“

Wenn man etwas Negatives über Carmen sagen kann, aufgeben gehört nicht dazu.

„Mein lieber Junge, wir müssen eine Lösung finden, wie du da schnell wieder rauskommst, sonst ruinierst du dir deine Zukunft.“

„Ist mir Scheeeeeiiiiissegal, das hier ist mir wichtiger.“

Carmen runzelte die Stirn, sie dachte angestrengt nach.

„Du musst da beim Masturbieren etwas falsch machen. Wenn du möchtest, kann ich es ja einmal probieren, ob es dann schneller geht. Junge, du kannst hiermit nicht den ganzen Tag verträdeln.“

Ich glaubte, nicht richtig gehört zu haben.

„Du willst mich wichsen?“

„Pass auf, es ist ein Versuch wert. Ich versuche, dich schnell zu befriedigen und du machst dann dafür noch die Hausaufgaben. Aber das musst du mir dann auch fest versprechen.“

Ich glaubte immer noch, mich verhört zu haben.

„Ja, ja, ja, ... dürfen wir denn so etwas?“

„Sieh es einmal als eine Art Notfall an. Natürlich darf ich dir helfen, dein Leben in den Griff zu bekommen. Ich muss dir sogar helfen, sonst kommst du da nie wieder raus, aus deiner Situation.“

„Wenn ... wenn du meinst.“

„Aber du musst es auch wollen. Ich möchte nicht, dass der Eindruck entsteht, ich würde dich zu etwas zwingen.“

„Neeeeein, niemals.“

„Dann bitte mich darum, dich jetzt zu masturbieren und schnell zu befriedigen.“

Ich überlegte nicht lange.

„Bitte wichs mir jetzt schnell einen ab!“

Ich glaubte es nicht, sie machte es tatsächlich. Carmen zog die Bettdecke weg, unter der ich nackt lag. Sie nahm meinen Schwanz in die Hand und fing langsam an zu wichsen.

„Ich glaube, es geht auch schneller, wenn ich dabei deine Hoden etwas massiere, magst du das auch?“

„Jaaahhhh!“

Mit festem Griff umfasste sie meinen Schwanz, ein Griff, nicht so fest wie für einen Tennisschläger, aber fest genug. Sie zog dann nach hinten, wobei die Vorhaut komplett zurückkam, und die Eichel ganz freilag. Dann drückte sie genauso fest wieder nach vorne, die Vorhaut glitt vollständig über die Eichel. Dabei umfasste sie mit der anderen Hand meine Eier und drückte sie genau mit der richtigen Kraft im gleichen Takt. Am Anfang war dieser Takt bedächtig, etwa zwei Sekunden zurück und zwei Sekunden nach vorne. Mein Schwanz stand steif und steil wie lange nicht mehr.

Als sie diesen Erfolg sah, wurde der Takt schneller. Die Vorhaut wurde jetzt auch nicht mehr komplett verschoben, aber der Druck des Tennisgriffs wurde stärker und auch der Griff an den Eiern. Wenn der Takt nach vorne ging, umfassten Daumen und Zeigefinger meine Eichel und drückten dabei meine Pimmelspitze seitlich. So dauerte es keine drei Minuten, bis ich kam. Ich spritzte in hohem Bogen, die Hälfte auf

meinen Bauch, die andere Hälfte ins Bett. Carmen drückte dann noch die letzten Tropfen aus meinem Schwanz und sagte:

„Ich wusste doch, dass du etwas falsch gemacht hast. Ach Junge, hättest du mich doch früher gefragt.“

„Aber die Verschmutzung hier durch dein Sperma, da müssen wir uns noch was überlegen. Da kannst du doch so nicht drin schlafen.“

Ach, über was sich Carmen immer alles so Gedanken macht.

„So, jetzt aber wie versprochen, ran an die Hausaufgaben!“

Mir blieb nichts anderes übrig und ich wollte ja auch noch mehr.

„Ähhh, Carmen, Moment, habe ich dir schon gesagt, dass ich mindestens zweimal nachmittags wichse?“

„Wenn du deine Aufgaben gemacht hast, komm ich dann noch mal wieder. Eins nach den anderen. Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen. So war es immer schon und daran sollst du dich auch halten.“

Dabei gab sie mir einen zarten Kuss auf die Stirn. Damit hatte ich meine Aufgabe und es war auch klar, dass ich die erledigen musste.

Carmen hatte mir einen abgewischt und das in neuer Rekordzeit. Kaum zu fassen. Aber in Vorfreude der nächsten „Sitzung“ machte es sogar Spaß, alle Hausaufgaben zu erledigen. Ich hatte eine Aufgabe und ein Ziel.

Und ich hatte schon neue Visionen. Eine Strategie, zu bekommen, was ich haben wollte, hatte ich auch schon.

Wie wild fing ich an zu lernen, immer mit meinem neuen Ziel vor Augen.

Das Erwachen 2: die Steigerung

Eine Geschichte aus meinem Leben

Jo Phantasie

Viel zu früh war ich am Nachmittag mit allen Hausaufgaben fertig. Mit meinen Fantasien vor Augen ging das wirklich viel besser. John hatte mir bereits mehrfach von seinen Erlebnissen mit seiner Nutte erzählt. Das hörte sich für mich bisher alles so unerreichbar an und jetzt hatte ich auch echte Erlebnisse. Was für ein Anfang!

„Hast du deine Vokabeln alle gelernt? Ich werde dich noch abhören! Und hast du für die Mathematikarbeit morgen gelernt?“

Na gut, das konnte ich auch noch schnell erledigen. Carmen kramte derweil in der Küche, räumte auf und bereitete das Abendessen vor. Meine Bettwäsche hatte sie auch bereits abgezogen und gewechselt.

„Feeeeeertig. Alle gelernt! Carmen, kommst du dann bitte hoch, wie versprochen.“
„Ja, ja, ich komme gleich. Zieh dich schon mal aus, wir sollten keine Zeit verlieren.“

Wie selbstverständlich kam Carmen tatsächlich nach einigen Minuten hoch in mein Zimmer. Ich lag nackt auf dem Bett und hatte mich schon mal angewichst auf die Vorfreude hin, wie es jetzt weitergehen sollte.

„Ach ja, ich sehe, du brauchst tatsächlich mehrmals deine sexuelle Befriedigung. Gut, dafür bin ich ja jetzt zuständig. Versprich mir nur, mich immer zu rufen und nicht unnötig lange hier Zeit zu vertrödeln. Versprichst du das?“

„Ja Carmen, wenn du mich so schön wichst wie vorhin, werde ich alles so machen, wie du es sagst.“

„Siehst du. Aber eins müssen wir ändern. Du kannst nicht ewig hier deine Bettwäsche voll mit Sperma verunreinigen. Das muss ich ja dauernd Wäsche wechseln und waschen.“

Ich schaute sie fragend an.

„Pass mal auf, wir machen es so: Ich masturbiere dich, und wenn du merkst, dass du bald ejakulieren wirst, sagst du es mir und ich nehme dann dein Glied in den Mund. Dann kann ich dein Sperma in meinen Mund nehmen und es geht nichts aufs Bett. Meinst du, dass du das schaffst?“

Ich glaubte nicht, was ich hörte.

„Weeee... weiß nicht. Ich probier das.“

Sie hatte schon angefangen, mit ihrem geübten Griff meinen Schwanz zu wischen und mit der anderen Hand meine Eier zu massieren. Dabei beugte sie sich schon etwas vor; bestimmt, um mit ihrem Mund näher an meinem Schwanz zu sein.

Oh, wie mich dieser Gedanke erregte! Ich blickte auch tief in ihr Dekolleté und auf ihre eingepackten Titten, die leicht im Takt der Wichsbewegung hin und her schaukelten. Was für ein Anblick! Lieber früher als später rief ich dann auch:

„Iiiiih glaube, es kooooooooommt mir jetzt.“

Es war natürlich viel zu früh nach nur einer Minute. Trotzdem nahm Carmen meinen Schwanz in den Mund, während sie mit den beiden Händen am Schaft und an meinen Eiern weitermachte. Ihre Lippen umschlossen dabei kraftvoll meine Schwanzspitze. Beim Zurückwischen lag dabei die Eichel zwischen ihren Lippen und diese wurde auch noch von ihrer Zunge umspielt. Ich konnte meinen Blick nicht abwenden und kam nach einer weiteren Minute kraftvoll in ihren Mund.

Sie machte nicht den Eindruck, dass es ihr ekelig war.

Als sie merkte, dass ich in ihren Mund spritzte, hörte sie etwas mit dem starken Wischen auf und strich nur noch langsam und sanft, wobei sie bei der Vorwärtsbewegung mehr drückte, um den Restsaft rauszubekommen. Als die meiste Sahne heraus war, nahm sie meinen Schwanz aus ihrem Mund und schluckte meinen Saft herunter, ohne dass sie dabei ein anderes Gesicht machte.

Es kamen noch einige Nachtropfen und der Schwanz war auch noch schmierig. Aber kein Problem für sie. Erneut nahm sie den Schwanz in den Mund, strich mit beiden Händen noch die restlichen Tropfen heraus, drückte meine Gurke richtig bis auf den letzten Tropfen aus und lutschte alles schön sauber. Ich konnte es nicht fassen. Sie strich mir wieder sanft über den Kopf und gab mir einen Kuss auf die Stirn.

„So, siehst du? So gibt es auch keinen überflüssigen Schmutz und mir macht es wirklich nichts aus, musst du wissen.“

Ich konnte nur ungläubig nicken.

„Und? Hast du gemerkt? Es geht doch viel schneller, als wenn du dich stundenlang alleine befriedigst. Du solltest in Zukunft diese gewonnene Zeit immer für etwas Nützlicheres verwenden. Wenn du mir das versprichst, werde ich dann auch immer für dich da sein. Versprichst du mir das?“

„Jaaaaa, Carmen, wenn du mich weiter so schön abwischst, verspreche ich alles, was du willst. Nur für dich ändere ich mich dann, versprochen.“

Und ich meinte es auch so.

Sie hatte mir einen geblasen und alles geschluckt. Was für eine geile Vorstellung. Wie hatte sich mein erbarmungswürdiges Sexleben in so kurzer Zeit positiv geändert. Ich hoffte sehnlich, dass dies kein Einzelfall bleiben und sie es mir täglich besorgen würde. Sie schien es ja versprochen zu haben. Jedenfalls solange, wie ich auch meine freie Zeit für die Hausaufgaben einsetzen würde. So hatte ich es verstanden.

Ich machte mich mit Freude an die Arbeit und lernte noch mehrere Stunden für die Mathearbeit.

Aber meine Gedanken waren auch schon mit unserer nächsten Aktion beschäftigt. Es konnte doch noch viel mehr werden, mit Carmen und mit mir. Ganz langsam erwachte ich aus meiner früheren Lethargie.

Carmen brauchte nur etwas Motivation. Ja, das war es. Sie musste einfach wissen, dass es unbedingt notwendig war, dann würde sie es auch machen. Sie würde dann all diese Sachen machen, die ich mir erträumte.

Das Erwachen 3: Fantasien werden wahr

Eine Geschichte aus meinem Leben

Jo Phantasie

Ich hatte die Nacht wenig geschlafen.

Morgen war in der zweiten Stunde die Mathearbeit dran. Ich durfte die Arbeit nicht versauen, sonst standen ja die schönen „Sitzungen“ mit Carmen auf dem Spiel.

Andererseits dachte ich noch lange über die Erlebnisse nach und musste instinktiv unter der Bettdecke an meinen Schwanz greifen. Nein, das Abwischen wollte ich nun wirklich ihr überlassen. Ich musste mich jetzt tatsächlich zwingen, in Anbetracht der Fantasien mit Carmen meine Kräfte und meine Säfte zu schonen. Noch im Traum verfolgten mich geile Bilder.

Mein Freund John war schon mehrmals bei derselben Nutte gewesen und hatte mir immer stolz berichtet, was er so erlebt hatte.

„Lass uns doch mal zusammen hingehen, ich hab sie schon gefragt. Wenn wir sie zusammen ficken, gibt es Rabatt. Du solltest Ljudmila mal sehen. Sie kommt aus Russland. Mann, hat die tolle dicke Titten!“

Nachts träumte ich von dicken Titten. Ich versuchte natürlich, meine nächsten nächtlichen Fantasien umzusetzen.

Carmen und ich und und und ...

„Aufstehen! Du weißt, heute ist die Mathematikarbeit. So, wie du gestern geübt hast, musst du die schaffen. OK?“

„Glaub schon.“

Duschen, Fertigmachen, das Frühstück stand bereits auf dem Tisch. Ich war genau fünfzehn Minuten zu früh für den Bus.

„Geht es dir gut? Fühlst du dich auch bereit für die Schule, oder ist noch was? Mein Junge, du weißt, du sollst mir alle deine Sorgen erzählen, dafür bin ich da.“

„Ähhh, ja, Carmen, weißt du, da vor mir in der Bank, das sitzt die Elke.“

„Ja und?“

„Ja, die hat immer so einen kurzen Rock an, sodass ich da immer hingucken muss. Wenn ich so scharf bin, kann ich mich nicht mehr auf die Arbeit konzentrieren.“

„Du meinst, du sollst noch vor der Schule befriedigt werden und dann sexuell abreagiert zur Schule gehen?“

„Ja, ich glaub schon, ja, ich glaube, das ist sehr hilfreich.“

„Ach mein Junge, natürlich helfe ich dir in so einer Situation gerne. Ist ja auch gemein von dem Mädchen, dich mit ihrem Minirock so zu verunsichern und abzulenken.“

„Gut, dann muss ich dich dann wohl noch vorher masturbieren. Mach aber schnell, zieh schon mal die Hose runter!“

„Carmen, wir haben nicht viel Zeit. Ich glaube, es ist besser, wenn du es gleich mit dem Mund machst, da werde ich noch schneller scharf und komme auch bestimmt schneller.“

„Natürlich, ich werde doch alles tun, damit es schnell geht und du voll befriedigt und entspannt das Haus verlassen kannst.“

Tatsächlich kniete sich Carmen noch in der Küche vor mich hin, zog mir den Rest der Hose ganz herunter und fing direkt an, meinen Schwanz zu lutschen.

„Du meinst, so ist es gut für dich?“

„Jaaaa, schon ganz gut. Aber ich muss noch immer an die blöde Mathearbeit denken.“

„Wie kann ich dich denn so ablenken, dass du auch schnell genug zum Höhepunkt kommst.“

„Ich wüsste schon was, aber das machst du bestimmt nicht.“

„Sag, was ist es oder was du noch brauchst! Wir haben auch nicht mehr viel Zeit.“

„Ich möchte deine Titten dabei in der Hand halten.“

So, jetzt war es heraus. Das war es aber auch, was ich in der Nacht geträumt hatte und ich hatte es deutlich und bestimmt gesagt.

„Mein lieber Junge, das ist doch kein Problem. Wenn dir das hilft, dafür bin ich doch da.“

Ich glaubte es nicht. Sie zog tatsächlich Ihre Bluse aus, dann den BH. Ihre großen Brüste waren wunderschön und so schwer baumelten sie direkt vor meinen Augen. Wie große Melonen, nur mit dunkelroten Nippeln mit jeweils noch einem größeren roten Hof außen. Einfach sagenhaft.

„Du kannst meine Brüste ruhig anfassen, dafür habe ich mich doch freigemacht.“

Ich umfasste mit beiden Händen Ihre Titten und knetete sie, während sie vor mir stehend meinen Schwanz weiter wichste.

„Greif ruhig so stark zu, wie es dich am besten erregt, ich halte schon eine Menge aus.“

Das ließ ich mir nicht zweimal sagen.

„So setz dich mal auf den Tisch. Dann kann ich besser die Fellatio an dir ausführen, während du meine Brüste anfasst.“

Anfassen war wohl milde ausgedrückt. Ich knetete in alle Richtungen und auch die Nippel.

„Wenn dir das hilft, du kannst auch meine Brustwarzen drücken, das macht mir nichts aus. Ich glaube, es ist auch erregend für dich, wenn du sie mit den Fingern ziehst und zwirbelst, oder?“

Das war eine gute Aufforderung zur rechten Zeit für mich. Ohhh, diese Brüste und diese Nippel! Ich erprobte, wie weit ich gehen konnte, und zog sie lang. Carmen war über meinen Schwanz gebeugt und hatte wieder die Eichel zwischen ihren Lippen. Sie saugte, ohne dass mich ihre Zähne berührten und ihre Zunge umkreiste meine Eichel. Eine Hand führte wieder diese gekonnten Wichsbewegungen durch, gerade richtig, die andere Hand hielt die Eier und drückte diese im Takt der wichsenden Hand. Ich zog ihre beiden Nippel noch etwas länger. Kein Laut von ihr. Ich nahm ihre Nippel zwischen Daumen und Zeigefinger und rollte sie kräftig, kein Laut von ihr, noch kräftiger, wieder kein Laut. Dann ein ganz kräftiges Rollen und gleichzeitiges Ziehen beider Nippel, ziemlich lang gezogen.

Diesmal kam ein leichtes Stöhnen von Carmen, die noch meinem Schwanz im Mund hatte. Ihre Zungenspritze drückte sie dabei gerade in mein Schwanzloch. Aber die Zunge kam nicht weit.

Jaaaaa, das war es!!!

Anscheinend kam ich ziemlich stark und mit viel Sahne, denn nun musste sie einmal kurz husten und mit meinem Schwanz im Mund kräftig durchschlucken.

Sie ließ sich aber sonst nichts anmerken. Wie schon routiniert strich sie mir die letzten Tropfen aus der Gurke und lutschte alles schön sauber.

„So, jetzt aber schnell zum Bus. Du wirst jetzt nicht mehr an das Mädels denken. Konzentrier dich auf die Arbeit, versprochen?“

„Carmen, ja, versprochen. Es geht jetzt schon besser. Danke, was du getan hast.“

„Ach mein lieber Junge, dafür bin ich doch da. Da wäre ich ja eine schöne Hilfe, wenn ich dich mit deinem Notstand und unbefriedigt zur Schule gehen lassen würde. Sieh zu, dass du die Arbeit hinbekommst.“

Wieder gab sie mir einen Kuss auf die Stirn und lächelte aufmunternd.

„Na, klar, mit deiner Hilfe wird das immer gut klappen.“

Was war das für ein neues Leben! Carmen wuchst und bläst mich und ich darf dabei ihre Titten und Nippel kneten. Und sie schluckt meine Ficksahne.

John hatte mir erzählt, dass Ljudmila, die Nutte, die er regelmäßig besucht, immer alles ins Waschbecken spuckt.

Das hier war wesentlich besser. Es ging aufwärts mit mir und ich wurde das Gefühl nicht los, dass Carmen auf mich hörte. Bislang hatte ich nie bemerkt, eigene Überzeugungskraft zu besitzen. Das würde ich aufmerksam einmal beobachten.

Das Erwachen 4: Alltag mit Befriedigung

Eine Geschichte aus meinem Leben

Jo Phantasie

Die Mathearbeit wurde ein Erfolg. Zwar nur mit der Note „befriedigend“; das war aber bei den vorherigen Noten „ungenügend“ bereits eine riesige Verbesserung. Carmen schien es mir auch zu danken, indem sie sich beim nachmittäglichen Blasen richtig ins Zeug legte.

John hatte mir im Detail erzählt, wie seine Nutte ihn bläst.

„Tom, bei der kannst du den Schwanz bis zum Anschlag ins Maul stecken. Kostet allerdings fünfzig extra. Macht aber nichts. Für das Gefühl geb ich das gerne aus.“

Ich hatte angefangen, den Kopf von Carmen beim Blasen zu führen und den mir angenehmen Takt aufzudrücken. Das schien ihr nichts auszumachen und sie spielte dieses Spiel auch mit.

„Hauptsache, du wirst erregt genug und kommst dann schnell zum Höhepunkt.“ Das war ihre Devise und ich dankte es ihr mit lautem Stöhnen.

Ich versuchte danach, meinen Schwanz auch etwas tiefer in ihren Rachen zu drücken, aber da schob sie mich dann doch weg. Nein, nicht zu viel auf einmal verlangen, das würde den Fortschritt nur behindern. Alles zu seiner Zeit.

Ich fing daher an, die bisherigen akzeptierten Sexspielchen nicht mehr nur in meinem Bett durchzuführen, sondern auch in der gesamten Wohnung.

Carmen bereitete gerade das Essen vor. Sie stand am Herd und rührte in einem Topf. Ich trat von hinten an sie heran, griff über ihre Schultern in ihre Bluse und holte ihre Titten aus der Bluse. Das sah viel geiler aus als ausgezogen und sie ließ es geschehen und machte unbeeindruckt weiter.

„Carmen, ich bin im Moment sexuell total abgelenkt. Das Beste ist jetzt, du bläst mir sofort einen.“

Das ist wirklich eine gute Unterstützung, die dann sofort noch in der Küche auf die Knie geht und sich von mir in den Mund ficken lässt, während ich ihren Kopf im Takt bewege und auf die wippenden Titten starre. Tief spritze ich in ihren Hals, sie würgt nur kurz.

„Mein Liebling, du weißt, dass ich alles für dich tun werde, konzentrier dich auf deine Schule, ich bin dann auch immer für deine Entspannung da.“

Na, das war mal ein Wort!

Ich wollte noch am Abend ausprobieren, wie tief sie meinen Schwanz in den Rachen lassen würde. Ich hatte den ganzen Nachmittag wie wild gebüffelt und das hatte sie auch gesehen.

„Carmen, ich bin irgendwie durch die viele Arbeit aufgewühlt, und weiß nicht, ob ich noch abspritzen kann. Wenn du mir nicht hilfst, lieg ich wieder die ganze Nacht wach und muss mich wischen.“

Das konnte sie doch nicht wollen. Ich war mir sicher, dass dieses Argument auch diesmal zog.

„Hast du bestimmte Vorstellungen, wie es doch gehen könnte?“

„Carmen, versuche doch mal, meinen Schwanz ganz tief in deine Kehle reinzuschieben und dann lange drinzulassen! Das hat mich gestern schön angemacht.“

„Gut, versuchen wir es mal, wenn es dir hilft. Ich versuche auch, nicht zu würgen.“

„Ne ne, würg ruhig, das Geräusch hör ich gern und das macht mich gerade an.“

Sie war schon dabei, mir die Hose auszuziehen und meinen Schwanz in den Mund zu nehmen.

„Mach mal erst langsam, muss mich wohl erst an die richtige Atemtechnik gewöhnen, wenn dein Glied so tief bei mir im Rachen ist.“

Zuerst vorsichtig, dann immer dreister hielt ich ihren Kopf und drückte ihn im Takt immer näher in Richtung meiner Eier. Sie musste schon ganz schön was wegschlucken und man hörte auch schon die ersten Würgegeräusche. Aber sie hielt tapfer durch. Ich merkte, dass ich mit meiner Schwanzspitze schon an ihrem Zäpfchen entlang strich und an ihrem Hals konnte ich fühlen, dass mein Schwanz schon nahe am Kehlkopf entlang glitt. Was für ein erregendes Gefühl! Ich merkte, dass ich kam, presste mit Gewalt ihr Gesicht bis an die Eier und hielt sie dort fest.

Sie wollte sich erst mit der Hand befreien, hielt dann aber plötzlich ganz still und atmete langsam durch die Nase weiter. Ich spritzte die volle Ladung tief in ihre Speiseröhre und hielt sie noch einige Sekunden fest. Ich sah, dass ihr wohl Rotze oder auch Sperma aus beiden Nasenlöchern lief. Als ich meinen Schwanz herauszog, war ihr Gesicht dunkelrot.

„Entschuldige“, sagte sie, „die Atemtechnik muss ich wohl noch üben.“

Dabei lächelte sie und gab mir den obligatorischen Kuss auf die Stirn.

„Ja, es ging aber genau deswegen auch sehr schnell.“

„Aber du hattest recht, du hattest deinen Samenerguss mit dieser Technik ziemlich früh. Gut gemacht, mein Junge. Und ruh dich jetzt für morgen ordentlich aus.“

War sie nicht eine gute und verständnisvolle Hilfe?

Beim nächsten Mittagessen machte ich ihr den Vorschlag:

„Sag mal Carmen, könnte ich nicht schon beim Mittagessen deine Titten sehen? Das macht mich dann schon etwas an und ich werde dann auch schneller kommen. Ich muss heute nämlich noch jede Menge Aufgaben machen.“

Dieses Argument half immer und meine Stimme hatte jetzt auch einen etwas festeren Ton, schon etwas fordernder.

„Natürlich mein Schatz, hol dir nur beim Essen schon Appetit.“

Sie zog tatsächlich Bluse und BH aus. Es sah geil aus, sie am Tisch so nackt zu sehen.

„Kannst du die Titten mal etwas wackeln lassen, so beim Essen, so auf und ab?“

Sie machte es tatsächlich und auch gut. Ihre dicken Titten klatschten wirklich auf den Tisch und ich musste schon meine Hose aufmachen - so drückte mein eingesperrter Schwanz.

„Carmen, kannst du dich bitte neben mich setzen? Dann kann ich deine Titten schon mal fühlen und du kannst mich besser anwachsen für später.“

„Aber natürlich, mein kleiner Liebling“

Sie setzte sich links neben mich. Ich konnte jetzt mit meiner linken Hand ihre Titten greifen und kneten. Sie wichste mit ihrer rechten Hand meinen Schwanz. Mit der anderen Hand konnten wir dabei bequem weiteressen. Als wir beide das Essen beendet hatten, dauerte es dann auch nur wenige Minuten, bis ich ihr wieder frische Ficksahne in den Rachen spritzen konnte.

Am nächsten Tag waren wir beim Abendessen und saßen uns am Tisch gegenüber.

„Carmen, sag mal, könnten wir nicht viel Zeit sparen, wenn du mir gleich beim Essen einen blasen würdest? Ich kann dann solange weiteressen und danach direkt wieder für Englisch lernen.“

„Ja natürlich, warum bin ich nicht selbst darauf gekommen?“

Gesagt und getan. Carmen verschwand unter den Esstisch, holte meinen Schwanz raus und blies himmlisch gut. Mit der einen Hand führte ich die Gabel, mit der anderen Ihren Kopf. Mann, war das geil und ich konnte nicht genug davon bekommen. Nur dauerte es nicht wie sonst einige Minuten, dafür war ich vom Essen zu sehr abgelenkt. Aber danach konzentrierte ich mich wieder mehr und konnte ihr eine volle Ladung Saft in die Kehle spritzen.

Was für eine Woche! Beim Kochen blasen lassen, beim Abendessen Titten abgreifen und wachsen lassen und jetzt unter dem Tisch ablutschen lassen, was will man mehr?

„Heute hat es wohl etwas länger gedauert bis zur Ejakulation, aber dafür hast du auch zwei Sachen gleichzeitig erledigt. Gegessen und keine zusätzliche Zeit mit sexueller Befriedigung vergeudet. Das hast du gut gemacht, mein Lieber.“

Zur Belohnung bekam ich wieder den Kuss auf die Stirn, wie zu ihrer eigenen Rechtfertigung, das alles für mich getan zu haben.

Ach, was für ein glückliches Leben. Es fehlte mir gar nichts. Oder doch?

Mein Selbstbewusstsein war gestiegen. Carmen schien jetzt das zu machen, was ich von ihr verlangte, wenn nur die Begründung stimmte und meine Stimme fordernd genug war.

Nachts kamen neue Fantasien und Carmen würde auch diese erfüllen. Es war toll, neue Ideen auszuprobieren. Es war einfach auch unheimlich befriedigend, nur durch den eigenen Willen so etwas erreichen zu können.

Das Erwachen 5: Basisübungen

Eine Geschichte aus meinem Leben

Jo Phantasie

Am nächsten Morgen verzichtete ich auf das morgendliche Schwanzlutschen durch Carmen und ging direkt zum Bus, etwas zu früh und mit der Bemerkung: „Ich muss in der Schule noch etwas erledigen.“

Sollte sie doch ruhig noch etwas zappeln.

Carmen zog dann auch die ersten sorgenvollen Stirnfalten. „Alles OK, mein Schatz?“

„Ja, ja, nichts weiter.“ Meine Stimme klang ganz anders und das wusste ich.

Nachmittags ließ ich Carmen auch sehr lange ihre Arbeit machen, bis sie dann doch etwas sorgenvoll hoch in mein Zimmer kam.

„Ist alles in Ordnung mit dir? Wenn du deine Entspannung benötigst, du brauchst es nur zu sagen.“

„Nein, nein, ist schon gut.“ Lass sie kommen, las sie kommen, dachte ich mir.

Sie setzte sich zu mir aufs Bett und strich mir über das Haar.

„Mein Lieber, ich merke doch, dass dich etwas bedrückt. Du weißt, dass du mit mir über alle deine Probleme reden kannst.“

„Gut, wenn das so ist, ich brauche zweihundert Euro.“

„Zweihundert Euro? Mein Gott, hast du Schulden gemacht oder so etwas? Außerdem hab ich so viel Geld gar nicht, das muss ich dann nächsten Monat sparen. Wozu brauchst du es denn?“

„Ich will zu einer Nutte gehen.“

Ungläubig starrte mich Carmen an.

„Du willst zu einer Prostituierten? Aber warum das dann? Ist es dir mit mir nicht Entspannung genug?“

„Doch, doch, aber weißt du, ich habe noch nie eine Frau richtig gefickt und ich muss die Erfahrung einmal machen, sonst werde ich noch wahnsinnig. John war auch schon bei einer Nutte und hat mir alles erzählt. Er bekommt so viel Taschengeld, dass er sich das spielend leisten kann.“

„Ach so, du willst sexuelle Erfahrungen sammeln. Aber hör mal, bei den Prostituierten ist das auch nicht so einfach. Was man so hört, ziehen die oft die ‚nullacht-fünf-zehn‘ Nummer ab, bei der du gar nichts für dein Leben lernst. Und außerdem kannst du dir da noch Krankheiten holen. Und ich habe das Geld diesen Monat auch gar nicht über.“

„Dann geh zur Bank und leih dir was, du arbeitest doch, da bekommst du bestimmt Kredit.“

„Nein, nein, das mach ich nicht, ich will mich nicht verschulden. Es ist aber auch ein Jammer, dass du mit den Mädchen an deiner Schule keinen sexuellen Verkehr hast. Die wissen dein gutes Wesen und deinen Charakter einfach nicht zu würdigen, diese jungen Dinger. Und außerdem würdest du bei denen auch nichts lernen.“

„Carmen, ich bin wirklich verzweifelt und muss immer daran denken, wie John es schon getrieben hat.“

„Du armer Junge, wir müssen unbedingt eine Lösung finden.“

Carmen zog wieder ihre Stirn in die bekannten Denkfalten, während sie mir über den Kopf streichelte.

„Sag mal, kannst du dir denn vorstellen, dass ich dir alles beibringe, was du so beim sexuellen Umgang mit Frauen wissen musst?“

Da, sie hat es kapiert.

„Ja, aber es geht mir nicht um den theoretischen Unterricht, ich brauche auch die Praxis dazu“.

Carmen atmete tief durch.

„Mein Lieber, wenn es dir recht ist, bringe ich dir alles bei, was für den Sex mit einer Frau nötig ist und du kannst es bei mir auch ausreichend üben.“

Schien ja zu klappen mit meinen Überredungskünsten.

„Ja, wenn dir das nichts ausmacht. Aber du bist schließlich meine Stiefmutter.“
Soll sie auch einmal selbst für eine Berechtigung sorgen.

„Ja, dann ist dieses wieder einer der Notfälle, wo das Wohlergehen des Stiefsohnes über eventuellen Tabuthemen stehen muss. Ich bin schließlich für dich verantwortlich und werde dich auch in so einer Situation nicht im Stich lassen.“

„Wenn du meinst. Und wie stellst du dir das so vor?“

„Du musst mir nur versichern, dass es dein ausdrücklicher Wunsch ist, von mir in den Geschlechtsverkehr eingewiesen zu werden und praktisch angeleitet zu werden. Das musst du vorher sagen.“

„Du musst mir zeigen, wie man richtig fickt, und ich will bei dir auch ficken üben.“ Meine Stimme sollte fordernd und kräftig klingen, nicht diese Gejammere oder ein Betteln. Carmen musste wissen, dass es unbedingt nötig und unabdingbar war.

Sie verstand es.

„Na gut, ich glaube, es ist auch besser, wenn ich dir alles beibringe.“

Sie zog sich schnell Bluse und BH aus; das kannte ich ja schon. Dann auch ihre Jeans und schnell danach ihren Slip.

„So sieht eine nackte Frau aus, aber das kennst du ja schon aus deinen Bildern im Internet, oder?“

„Ja, ich hab dort auch schon Videos mit Ficken gesehen, aber in echt ist es doch was ganz anderes.“

Carmen war unten rum behaart, ich wusste noch nicht, ob mich das schocken oder anregen sollte.

„Ich möchte zuerst mal richtig deine Fotze sehen. Von richtig nah hab ich so was noch nicht gesehen.“

„Schatz, du immer mit deinen vulgären Ausdrücken! Wenn du meine Vagina sehen willst, zeig ich sie dir gerne. Setz dich einfach hier auf den Stuhl.“

Sie setzte sich direkt vor mich auf meinen Schreibtisch, machte noch die Schreibtischlampe an und sagte: „So, jetzt kannst du alles sehen, was du willst.“

Dabei machte sie die Beine breit und ließ mich einfach erst mal so alles anschauen.

Dann half sie mir weiter.

„Das hier sind die beiden Schamlippen, siehst du? Dazwischen schaust du direkt in die Vagina. Moment, ich zieh die Schamlippen mal etwas weiter auseinander. Und siehst du auch die Clitoris hier oben? Da musst du bei den Mädchen vorsichtig anfangen zu massieren, damit sie für dich dann feucht und bereitwilliger werden. Versuch es ruhig mal!“

Ich berührte mit einem Finger vorsichtig ihre Clitoris. Sie lachte und sagte:

„Du kannst schon etwas fester, auch mit zwei Fingern, und wenn du etwas Spucke nimmst, geht es noch schneller.“

Das ließ ich mir nicht zweimal sagen. Ich massierte mithilfe meiner Spucke dieses kleine Ding, bis ich tatsächlich bemerkte, dass es sich fast wie ein kleiner Schwanz aufrichtete und auch größer wurde.

„Siehst du, das erste Mädchen hast du schon fast herumgekriegt.“

Carmen nahm alles mit Humor.

„Jetzt fühl mal an der Innenseite der Schamlippen, ob diese auch schon feucht sind.“
Das tat ich und bemerkte auch da einen kleinen Erfolg.

„Auf dieser Stufe kannst du ruhig den ersten Finger langsam in die Vagina einführen. Bei jungen Mädchen immer zuerst vorsichtig und immer drauf achten, dass alles schön feucht bleibt. Notfalls noch mal Spucke nehmen.“

Das machte ich auch. Mein Finger glitt wie selbstverständlich in ihre Fotze.

„Wenn du es soweit geschafft hast, kannst du auch zwei Finger nehmen und massier dann von unten aufsteigend in Richtung Clitoris, das mögen die Mädchen.“

Und nicht nur die Mädchen. Auch Carmen schien es zu genießen und ich glaubte, unterdrücktes Stöhnen bei dieser Lernstunde gehört zu haben.

„Wenn du merkst, dass das Mädchen genügend erregt ist, kannst du sie dann fragen, ob sie mit dir schlafen möchte. Oder möchtest du vorher noch etwas anderes ausprobieren?“

„Ja, was denn?“

„Du kannst sie fragen, ob sie von dir Cunnilingus möchte, das heißt, ob du sie mit deiner Zunge hier weiter anregen darfst. Besonders schön ist es wohl, wenn sie gleichzeitig bei dir Fellatio durchführt. Das heißt dann wohl die ‚69-Stellung‘. Hast du schon mal davon gehört?“

„Hört sich ja geil an, wollen wir das einmal üben?“

„Na dann leg dich mal aufs Bett, ich beuge mich dann über dich.“

So lutschte mir Carmen meinen Pimmel, während ich ihr mit meiner Zunge an der Fotze rumspielte. Dabei merkte ich ihre natürliche Feuchtigkeit, nicht durch meine Spucke, nein, sie wurde richtig feucht. Dabei drängte sie ihr Becken und ihre Fotze näher an meinen Mund; ähnlich, wie ich es bei ihr beim Blasen tat.

„Du musst versuchen, in dieser Phase deine Zunge soweit wie möglich in die Vagina zu stecken und dann auch an der Clitoris zu saugen.“

Ich machte beides abwechselnd. Die Zunge glitt tief in die Fotze, wobei Carmen sich tief auf meinen Mund sinken lies. Die Clitoris saugte ich danach fest mit den Lippen, bis ich merkte, dass sie jetzt schon fast zwei Zentimeter lang war. Sie stöhnte unterdrückt.

„Mein Junge, du bist ein Naturtalent. Die Mädchen wissen gar nicht, was ihnen entgeht. Aber jetzt zur nächsten Lektion. Wenn ein Mädchen, so wie jetzt, ausreichend erregt ist, kannst du sie fragen, ob sie zum Sex bereit ist. Also frag mich das jetzt!“

„Wollen wir jetzt richtig ficken?“

Carmen lachte. „Also du und deine Vulgärausdrücke! Du musst sie fragen, ob sie mit dir schlafen möchte. Also mein Schatz, es gibt verschiedene Stellungen. Am besten fangen wir mit einer einfachen Stellung für dich an. Ich stecke dir von hinten meinen Schoß entgegen und du steckst dann einfach dein Glied in meine Vagina, verstanden? Das geht am besten, wenn dein Glied noch schön erigiert ist und das Mädchen noch schön feucht ist. Also, nach dem Vorspiel nicht zu lange warten. Warte, ich mach das bei dir noch mal besser.“

Sie blies mir den Schwanz noch einmal zur vollen Größe, drehte sich um und hielt mir ihren knackigen Arsch mit halb geöffneter Fotze entgegen. Ein geiler Anblick für mein erstes Mal, den ich auch nicht vergessen werde.

„Ist die Höhe so richtig für dich?“

„Nein, den Arsch noch etwas höher, dann passt es direkt.“

Mein Schwanz glitt wie selbstverständlich hinein und ich fing an, Carmen kräftig zu ficken.

„Du musst am Anfang langsamer machen, bis dein Glied vollkommen und tief eindringen kann. Danach kannst du schneller machen und es tut keinem weh.“

Gute Worte, aber ich machte gleich schneller.

„Wenn es dich dabei erregt, musst du die Hand vom Mädchen an deine Eier führen, damit sie dich dort auch noch massieren kann.“

Das machte ich auch und Carmen, mit herausgestrecktem Arsch, schaffte es tatsächlich, mit einer Hand meine Eier zu umfassen und zu massieren.

„Wenn du möchtest, kannst du dabei auch die Brüste von dem Mädchen massieren.“

Daran hatte ich in der Eile gar nicht gedacht. Natürlich, ihre schweren Titten baumelten jetzt im Takt meiner Fickstöße und es machte mich riesig an, sie von hinten zu umgreifen und durchzukneten. Auch die Nummer mit den Drücken und Ziehen ihrer Nippel nahm ich mir vor. Ich meinte, sie vernehmlich stöhnen zu hören.

„Pass auf, mein Schatz, ich möchte nicht, dass du dein Sperma in meine Vagina entlädst. Du weißt, der sauberste Weg ist in meinen Mund. Außerdem muss ich mir zuerst noch die Antibabypille besorgen. Also sag Bescheid, wenn du merkst, dass du ejakulieren musst.“

Und ich musste. Kam es vom Ficken oder von dem Drücken der Titten und Nippel? Ich kam so schnell, dass mein Schwanz es nicht bis in ihren Mund schaffte. Die ganze Ladung ging auf ihr Gesicht und nur wenige Tropfen schafften es zum Schluss in

ihren Mund, den sie weit aufgerissen hatte, um möglichst viel abzufangen. Dann lächelte sie leicht.

„Das ist doch nicht schlimm, mein Liebling. Es kommt alles dahin, wo es hingehört.“ Sagte es und schob mit ihren Fingern die ganze Ficksahne von Gesicht und Hals in ihren Mund. Zum Schluss leckte sie sich ihre Finger ab und mir meinen Schwanz schön sauber.

„So, das war jetzt die erste Lektion und praktische Übung zum Sex. Und wir mussten dafür nichts bezahlen. Hast du auch etwas gelernt, mein Schatz?“

„Ja, etwas schon. Aber du weißt, wie vergesslich ich manchmal bin. Es ist wie beim Vokabellernen, es geht nur mit ausreichend Wiederholungen.“

„Mein Liebling, natürlich, das ist überall im Leben so. Wenn du der Meinung bist, du benötigst eine Wiederholungsstunde, können wir das gerne machen. Und weißt du, es gibt ja noch mehr Stellungen, die du können solltest. Ich weiß auch nicht alles und werde mich mal selbst im Internet kundig machen, OK?“

„Carmen, eins noch. Cunnilingus macht riesig Spaß aber ich hatte Haare im Mund.“

„Mein armer Junge, daran hätte ich auch denken müssen. Ich werde natürlich meine Scham rasieren. Wie hättest du es denn gerne, alle Haare entfernen oder soll ich oben ein wenig Dekoration stehen lassen?“

„Nein, nein, mach es ganz einfach, rasier deine Fotze schön blank.“

„Ist gut, mein Junge.“

Was für ein Tag. Carmen brachte mir Ficken bei und ich würde sie noch öfter rameln. In allen Stellungen, das nahm ich mir fest vor.

Wie weit ich mit ihr gehen kann, das werde ich noch herausfinden. Bislang hat sie noch kein einziges Mal „nein“ gesagt und ich habe noch so viel vor mit ihr. Meine Stimme muss noch etwas bestimmender werden und meine Augen fordernder. Daran arbeite ich gerade.

Ende